

Predigt zu Ostersonntag, 31.03.2024 in Eben-Ezer

In der interaktiven Schriftlesung eben hörten und erlebten wir den Auferstehungsbericht nach Matthäus, auf den auch die Osterpredigt heute zurückgeht. Eigentlich wäre ein Text aus dem 1. Buch Samuel dran. Dort stehen Verse aus dem Lobpreis der Hanna bei der Geburt ihres Kindes Samuel. Dieses Gebet ähnelt dem Magnificat der Maria bei der Geburtsankündigung Jesu. Samuel gilt als ein Prophet und seine Mutter hatte offenbar auch eine prophetische Ader. Denn in diesem Gebet spricht sie davon, dass Gott lebendig machen kann. Er begleitet jemanden ins Totenreich und führt ihn wieder heraus. Wen sie wohl meinte? Keiner kam zu ihrer Zeit aus dem Totenreich zurück. Sah sie bereits tausend Jahre voraus?

Soweit die eigentliche Perikope heute Morgen. Aber in der Vorbereitung mit Frauke Sander entstand der Gedanke, einen Bogen zu spannen vom Gottesdienst an Karfreitag hin zu heute. Wenn schon in beiden Gottesdiensten dieselbe Liturgin und derselbe Prediger dienen, wollten wir auch beim selben Evangelium bleiben. Der Text endete am Freitag mit dem Bekenntnis des röm. Hauptmanns: Dieser ist wahrlich Gottes Sohn gewesen. Hört sich nach Ende an. Aus und vorbei. Doch Matthäus erwähnte auch den in 2 Teile zerrissenen Vorhang im Tempel. Und ich legte in der Karfreitagspredigt das aus als: Nun ist der Weg zum Allerheiligsten frei. Denn das Evangelium endet nicht mit Kap. 27. Matthäus berichtet in Kap. 28 das happy end – oder – besser gesagt: die happy continuation. Die Auferstehung Jesu markiert keinen Endpunkt, sondern einen Start: Jetzt geht's erst richtig los mit der Bewegung, die von Jesus ausgeht. Und so feiern wir bis heute Ostern - als Erinnerungsfest, Ermutigungsfest und als Ermächtigungsfest.

1. Erinnerungsfest

Ostern ist ein Erinnerungsfest. Keiner von uns war damals dabei. Selbst Matthäus nicht. Er erlebt Jesus erst, als der den Jüngern begegnet. Frauen berichteten als erstes von der Auferstehung. Als Zeugen im damaligen Rechtssystem wären Männer glaubwürdiger gewesen. Aber Gott braucht keine Glaubwürdigkeitsstrategie, um die Echtheit seiner Botschaft zu verteidigen. Wir haben einen starben und robusten Gott. Manchmal vergessen Christen das und denken, sie müssten die

Glaubwürdigkeit der christlichen Botschaft beweisen. Aber Jesu Auftrag lautet nur: bezeugt, was ihr erlebt. Dass Jesus auch heute noch lebt. Es geht nicht um eine christliche Lehre oder Dogmen. Sondern um die gelebte Beziehung zu einer Person: Jesus Christus.

Und deshalb wollen wir uns auch nicht in den Details der Unterschiede der vier Evangelien verlieren. Ist es nicht egal, ob es ein oder zwei Engel waren. Ob sie im oder vor dem Grab waren? Wesentlich erscheint mir hier, dass der Auferstandene extra noch mal den Frauen begegnet. Dabei sagt er nur dasselbe wie die Engel vorher. Verschwendete Zeit? Uneffektiv, ineffizient? Hat Jesus nichts Wichtigeres zu tun? Ich glaube, es belegt nur: Es geht um eine Beziehung. Er liebt die direkte Begegnung mit den Seinen.

Damals erzählen es die Frauen dem Matthäus. Der erzählt es anderen und so ging die Botschaft weiter, bis irgendeiner irgendwann es Dir erzählte: Jesus lebt. Und? Glaubst Du`s oder ist`s für Dich Schwachsinn?

Ein wesentliches Kennzeichen dafür, dass Du glaubst, wäre ein verändertes Leben. Hat die Osterbotschaft unser Leben verändert? Wer in einer gläubigen Familie aufwuchs, dem fehlt oft ein vorher und nachher... Mein Tipp lautet: Mache für Dich einen Moment fest, in dem für Dich klar wurde: Jetzt gilt es mir persönlich. Nicht, weil die Familie es glaubt und lebt. Sondern weil ich es glaube und lebe. Die Botschaft des Auferstandenen muss persönlich in Dein Herz. Ein gläubiger Opa, eine gläubige Mutter reicht nicht. Sonst halten wir nur eine Lehre für wahr, stehen aber nicht mit unserem Leben dafür ein.

Vielleicht bist Du heute hier, weil Eltern, Großeltern, Geschwister, Nachbarn oder Freunde dich einluden. Wie wäre es, wenn Du wieder gehst als jemand, der Jesus im Herzen hat?

In manchen Ländern riskieren Menschen ihr Leben für das Bekenntnis zu Christus. Bspw. in Nordkorea. Trotzdem sagt ein Pastor dort: „Gott sorgt seit Jahrzehnten für unsere wachsende Kirche und beschützt sie. Schon oft haben wir alle möglichen Wunder erlebt, und Gott ist weiterhin am Werk.“ (*Gebetsheft April 2014 OpenDoors*). Hm...Und wie beschreiben wir Christen im Land der Reformation unsere geistliche Lage?

Lasst auch für uns Christen Ostern mehr sein als ein Frühlingsfest mit Hase und Ei. Die Frühlingsymbolik gilt nur in Ländern unserer Klimazone. An anderen Stellen des Globus ist jetzt nicht Wachstum und Aufbruch, sondern Erntezeit. Herbst. Ostern geht es nicht um menschliche Traditionen und Brauchtum. Ich meine fast, wir haben dahinter Jesus versteckt wie eine Osterüberraschung, die wieder neu gefunden werden muss. Dass es nämlich um die ganz zentrale Glaubensfrage geht: Glaubst Du, dass Jesus lebt? Wie ging es Dir da vorhin beim Glaubensbekenntnis? „Am dritten Tag auferstanden von den Toten...“ Paulus wird keine 20 Jahre danach Christen in Korinth sinngemäß schreiben: Ohne Auferstehung kein Christentum. Klar lässt sich die Auferstehung nicht mit unseren begrenzten naturwissenschaftlichen Methoden beweisen. Aber die Bibel nennt Hinweise: Mehr als 400 Augenzeugen konnten zu Lebzeiten befragt werden. Etliche waren so von ihrem Erleben überzeugt, dass sie dafür sogar bereit waren zu sterben.

2. Ermutigungsfest:

„Oh, hör doch bitte mit den ernstesten Worten auf. Das gehört doch eher in eine Karfreitagspredigt! Heute wollen wir Ostern feiern,“ höre ich erste Stimmen leise murmeln. Und ich gebe Euch recht: Wir wollen nicht beim Erinnern stehen bleiben. Ostern ist die Ermutigung schlechthin. Noch eben schildern uns die Evangelien ängstliche, trauernde Frauen und Männer. Irgendetwas hat aus ihnen mutige, frohe, mitteilende Menschen gemacht, die bezeugen: Wir haben Jesus erlebt! Menschen, die vorher aus Angst vor Verhaftungen Türen schlossen, gingen auf einmal hinaus auf die Straßen und erzählen von Jesus. Und die, denen sie erzählten, machten wiederum selbst Erfahrungen mit Jesus. Über eine lange Kette solcher Bezeugungen kam die Botschaft schließlich auch bei uns an. Vor 102 Jahren entstand diese Gemeinde. Hauptsatz ihres Leitbildes lautet seit neun Jahren: lebhaft glauben – glaubhaft leben. D. h. wir wollen hier Leben und Glauben zueinander in Beziehung setzen. Das Motto lautet nicht: Wir veranstalten tolle Events. Auch wenn es schön ist, wenn der Ostergottesdienst gelingt.

Der Leitsatz lautet auch nicht: Wir garantieren Dir hier Freundschaften. Wer hier Freunde gewann,

ist sicher dankbar dafür. Aber selbst, wer hier keine Freunde trifft, trifft hier zumindest einen Freund: Jesus! Zumindest bezeichnet Jesus die Jünger im Johannesevangelium vor Karfreitag so. Nach der Auferstehung geht er einen Schritt weiter. Er nennt uns in V. 10 Brüder.

Wie bitte? Die Kerle, die erst eingeschlafen und dann davongelaufen sind? Die ihn z. T. verleugnet haben? Und bislang hat Petrus ihn noch nicht mal um Vergebung gebeten!

Trotzdem geht Jesus mit ihnen und durch alle Zeiten mit uns heute auch eine geistliche Familienbeziehung ein. Er liebt uns trotz und mit unserem Versagen. Was für eine Ermutigung heute Morgen!

Familienbeziehungen kann man nicht lösen. Ich werde immer Kind meiner Eltern sein. Mein Bruder wird immer mein Bruder, meine Schwester immer meine Schwester sein. Meine Kinder immer meine Kinder.

Ich habe einige ziemlich dicke Freunde. Aber manche Freundschaft war auch schon mal intensiver, einzelne haben sich auch wieder gelöst.

Deshalb habe ich lieber eine enge Familienbeziehung mit Jesus als nur seine Freundschaft. Einen Freund kann man wieder abwählen. Das will ich mit Jesus nicht.

Und so haben wir uns heute als Ostergemeinde nicht nur versammelt, um an das erste Ostern zu denken. Nein, wir begehen es auch als ein Ermutigungsfest für heute und morgen. Wir dürfen auch heute dem Auferstandenen begegnen. Er will uns heute Freude schenken. Und nochmal: Ostern ist kein Frühlingsfest:

- Frühling ist ein jährliches Ereignis. Wir haben das göttliche Versprechen: Solange die Erde besteht, wird Gott die Jahreszeiten erhalten.
- Ostern ist ein einmaliges Eingreifen in die Geschichte des Universums. Naturgesetze wurden außer Kraft gesetzt. Ein Toter kam zurück ins Leben – für immer und ewig.

Lazarus, Tabitha, die das Wunder einer Totenauferstehung auch erleben durften, starben später wieder. Ihre Auferstehung war zeitlich begrenzt. Es war schon mehr als ein Nahtoderlebnis. Aber die Auferstehung Jesu war noch mal etwas ganz anderes. Jesus wird nie wieder sterben. Und wer

hier als sein Anhänger stirbt, auf dessen Grabstein wird sich vermutlich auch ein Engel setzen und Hinterbliebenen sagen: „Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Sie ist nicht hier, sie ist auferstanden.“ Deshalb ist Ostern mehr als nur Erinnerung an damals. Es ermutigt uns immer wieder neu zu vertrauen: Jesus kann alles. So ist Ostern nicht nur ein Erinnerungs- und Ermutigungsfest.

3. Ermächtigungsfest:

Der Begriff Ermächtigung, Empowerment, wird heute oft missbräuchlich verwendet. Es wird der Eindruck erweckt, als könne man sich selbst ermächtigen. In der Wortdefinition und auch Rechtsprechung wird man durch jemanden oder etwas ermächtigt. Ihr wisst es schon: Jesus ermächtigt uns, von der Auferstehung weiterzusagen. Das Ende von Kap. 28 wird als sog. Taufauftrag bei jeder Taufe hier verlesen. Aber diese Verse hier gehen dem voraus. Wie die Frauen damals sind auch wir gerufen, es aller Welt zu sagen. Zuerst gemeindeintern zur Ermutigung, danach auch extern, damit der Kreis der Gläubigen sich weitet. Mit Jesus gehen wir aus den Verstecken unseres Lebens heraus und tragen mutig die Osterbotschaft in die Welt: „Komm doch heraus aus dem Versteck und nimm dein Leben Gott nicht weg und nimm dein Leben Gott nicht weg“, heißt es in einem Osterlied in unserem Gesangbuch.

Die Wachen fallen hier in V. 4 wie tot um angesichts ihrer Ohnmacht gegenüber der Vollmacht Jesu, als er aus dem Grab steigt. Auch die Frauen gehen hier in V. 9 zu Boden. Doch bei ihnen liest es sich anders. Sie gehen vor Jesus auf die Knie. Hier haben wir Anbetung in ihrer reinsten Form. Ich meine dabei nicht die Körperhaltung, sondern die Herzenshaltung: Eine Mischung aus heiliger Ehrfurcht und großer Freude macht ihnen die Kniee weich. Doch dann hören sie Worte des Friedens, wie sie oft von Gott oder Engeln in der Bibel zu lesen sind: „Habt keine Angst.“ Doch danach geht die Rede Jesu in V. 10 weiter: „Geht und sagt...“ - Offensichtlich besteht ein Zusammenhang zwischen Anbetung und Jesu Nähe genießen auf der einen Seite. Und Aufträge für andere empfangen auf der anderen Seite. Und offenbar gibt es einen Missionsbefehl vor dem eigentlichen Missionsbefehl am Ende von Kap. 28. Es gibt eine erste Mission, die der zweiten

Mission vorausgeht: Die eigene Gemeinde zu ermutigen mit der Botschaft „Jesus lebt“ – das setzt uns in Bewegung. Er bestätigt hier den Auftrag des Engels an die Frauen. Er holt die Frauen aus ihrer Anbetung heraus und schickt sie mit einer Mission los. Apropos... wie wäre es, wenn Ihr Handy-Besitzer jetzt einem Menschen, den ihr gerne habt, eine SMS schreibt: „Jesus lebt. Er ist auferstanden. Ein gesegnetes Osterfest wünsche ich Dir?“

➔ *Zeit dazu geben*

Wer kein Handy hat, kann ja heute Nachmittag eine Karte schreiben oder jemanden anrufen.

So, jetzt hoffe ich, Euch mit der Handyaktion nicht allzu sehr von der Predigt abgelenkt zu haben.

Ob ich noch mal kurz Eure Aufmerksamkeit für den Abschluss bekomme?

Also: Jesus schickt die Frauen mit einer Mission los... Ich kenne etliche Menschen, die bei diversen Computerspielen heutzutage bereit sind, x Missionen auf unterschiedlich schweren Levels zu erfüllen. Aber wie ist es um die Mission Jesu bestellt? Engel und Jesus geben denselben Auftrag: die Jünger sollen sich in Bewegung setzen. Beide stellen am Ende eine Begegnung mit Jesus in Aussicht: Sie sollen Jesus sehen heißt es in V. 7 und 10. Gemeint ist dann die Begegnung von Jesus mit den Jüngern, wo er ihnen den Missionsauftrag gibt. Da sind wir wieder bei unserem Gemeinde-Leitmotto: lebhaft glauben – glaubhaft leben. Glauben und Leben miteinander in Einklang bringen. Möge Dir Ostern zum Erinnerungsfest werden, das dich erinnert: Jesus ist wahrhaftig auferstanden. Es möge Dir ein Ermutigungsfest werden, das dir freudig zuspricht: Er lebt – und mit ihm auch DU. Und ein Ermächtigungsfest, das dich neu motiviert, hineinzugehen in die Welt der Schule, des Studiums, des Berufs, der Familie und wohin auch immer. Ermächtigt, von JESUS zu erzählen und zu sagen: Leute, freut euch: Christ ist erstanden.

Dieses Lied singen wir jetzt. Und wenn dabei das Wort Kyrieleis gesungen wird, ist das eine Kurzform von „Kyrie eleison“, griechisch für: „Herr, erbarme Dich.“ Machen wir uns bewusst, dass dieser Ruf damals Herrschern und Göttern galt und von den ersten Christen umgewidmet wurde allein auf Christus, als dem größten Herrn. Dem Pantokrátor, dem Herrscher aller Welt. Amen.

- *Frank R. Edelmann – Unterschiede zwischen Manuskript und Rede sind möglich* -